

es dir eine rechte Lehre sein, Nora, dann will ich das Geld verschmerzen, wenn es mir auch nicht ganz leicht wird."

"Etwas habe ich auch, Mutti, darf ich das geben?" bat das Kind, „meinen Geburtstagsthaler von Tante Eva, weißt du!"

Sie holte ihn schnell aus der kleinen Schachtel, die so hübsch in rot und goldner Farbe leuchtete, und legte ihn in der Mutter Hand:

„Bitte, Mama, es ist doch etwas!"

Die Mutter nahm das Geldstück und sagte zögernd:

„Wolltest du dir denn nicht ein Tagebuch für dieses Geld kaufen?"

„Ja, aber jetzt gebe ich es dir viel lieber. Denk nur, Mama, wenn ich von diesem Tage etwas darin erzählen müßte, dann könnte ich ihm ja doch nur die Ueberschrift geben: Ein Unglückstag!"

Viertes Kapitel.

Mercedes.

An demselben Tage, als Nora die Ankunft der Landratskinder vom Eschenbaume her ansah, saß in dem schattigen Hofraume eines Hauses, welches nahe bei Granada lag, ein Mädchen von ungefähr zwölf Jahren. Ein weißes Kleid, mit breiten Spitzen besetzt, umschloß die zierliche Gestalt. Ein Goldgürtel mit fein ausgearbeitetem Schlosse war das einzig Farbige an dem eigenartig hübschen Anzuge. Die schmalen Hände hielten einige dunkelrote Granatblüten und wiegten sie leise und mit Schonung für die schönen Blumenkronen hin und her; die großen tiefbraunen Augen richteten sich erwartungsvoll auf eine kleine Dame in einer schwarzseidenen Mantilla, die jetzt auch in den Hof trat.

„Der Brief ist da, meine Mercedes," sagte sie leise in spanischer Sprache zu dem Kinde und beugte sich nieder, um ihres Lieblings Stirn zu küssen. Mercedes fuhr erschrocken auf. Eine